

Dritte Bienenkonferenz in Nürnberg erfolgreich beendet Viele Facetten – die Messlatte ist die Tat



(v. li. n. re.):
Vor dem Beginn der Bienenkonferenz hatten Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt, D.I.B.-Präsident Peter Maske und die Bayerische Honigkönigin Sabrina Moriggl Zeit zu einem kurzen Gedankenaustausch.

Foto: P. Friedrich

Wachtberg, 28.10.2016: Am späten Nachmittag endete gestern in Nürnberg die 3. regionale Bienenkonferenz, an der rund 130 Teilnehmer, vorwiegend aus dem imkerlichen Bereich, teilnahmen. Inhalt der Tagung war die Frage, wie breite Teile der Gesellschaft mit in den Bienenschutz einbezogen werden können: Die Organisatoren, das Bundeslandwirtschaftsministerium (BMEL) und der Deutsche Imkerbund e. V. (D.I.B.), zogen eine positive Bilanz. D.I.B.-Geschäftsführerin Barbara Löwer: „Mit den drei regionalen Veranstaltungen in Mayen, Berlin und Nürnberg in diesem Jahr haben wir das fortgesetzt, was wir 2013 mit dem BMEL begonnen haben. Die Resonanz auf alle Veranstaltungen war sehr gut. Das zeigt, dass man sich gemeinschaftlich den Problemen in der Imkerei stellen möchte und nach praktikablen und möglichst unbürokratischen Lösungen sucht. Auch wenn die Konferenzen nicht zu tiefgreifenden Änderungen führen, so haben wir eins erreicht: Unsere Hauptprobleme betreffend der Bienengesundheit liegen mehr denn je auf dem Tisch der Politik, werden von anderen, z. B. den Kommunen, intensiver wahrgenommen und durch die Medien nach außen transportiert.“

Bundesminister Christian Schmidt dankte in seiner Begrüßungsrede D.I.B.-Präsident Peter Maske dafür, dass dieser immer wieder „den Finger in die Wunde“ lege und sein Ministerium auf aktuelle Probleme bei der Krankheitsbekämpfung, der Pestizidnutzung oder bei der Nahrungsverbesserung für Blüten bestäubende Insekten hinweise und sachliche Vorschläge unterbreite. Schmidt sagte: „Der D.I.B. hat seine Positionen und das BMEL hat seine Positionen. Das wir nicht immer einer Meinung sind, ist klar. Aber wir müssen den konstruktiven Weg bienenfleißig weiter gehen, damit der Stand gut in die Zukunft hineingeführt wird. Das ist die eigentliche Aufgabe.“ Und weiter: „Wir sind auf die Generation 14 Plus als Imker angewiesen. Diesen muss Mut gemacht werden.“ Schmidt bedankte sich auch für den Willen zur Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft. Es sei gut und wichtig, dass der D.I.B. hilfreiches Informationsmaterial zur Verfügung stelle. Denn mit den Hauptnutzern der Flächen müsse über Schnittmengen gesprochen werden.

Peter Maske bat die Politik in seinem Grußwort erneut, sich vor allem für die Senkung der bürokratischen Schranken für Landwirte beim Greening und deren Rechtssicherheit sowie für die Überarbeitung verschiedener Agrarmaßnahmen bis zur nächsten GAP-Förderperiode

in 2020 einzusetzen, auch wenn er wisse, dass es Hemmnisse vor allem auf europäischer Ebene gebe. Politische Unterstützung sei ebenso hinsichtlich der Zulassung problematischer Pflanzenschutzmittel oder genverändertem Saatgut wichtig.

Gleichzeitig stellte Maske fest, dass die Anerkennung der landwirtschaftlichen Leistung durch die Gesellschaft fehle. Maske dazu: „Wir brauchen lebendige Agrarlandschaften, wie sie regional bereits in Pilotprojekten existieren. Dies gibt es aber nicht zum Nulltarif, sondern nur mit Beteiligung der Gesellschaft. Wir sind bereit, uns dafür einzusetzen. Vielleicht schaffen wir es gemeinsam mit allen Imkerverbänden.“

Einen besonderen Applaus erhielt das Grußwort der Bayerischen Honigkönigin, Sabrina Morriggl, die in einer sehr persönlichen Rede auf die Auswirkungen des Klimawandels und dessen Bedeutung für die Imkerei und die Bienen einging.

Das Programm umfasste elf Fachvorträge, ein Interview mit MinDir Clemens Neumann (Abteilungsleiter im BMEL) und Peter Maske sowie eine Podiumsdiskussion.

Hauptthema des ersten Blocks war die Nutzung von sog. „Eh-da-Flächen“ für die Nahrungsverbesserung der Bienen. Referenten waren Dr. Matthias Trapp (Agroscience RLP, Institut für Agrarökologie), Friedrich Wilhelm Brinkmann (Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker e. V.), Axel Welge (Deutscher Städtetag), Henning Schwarz (Deutsche Bahn AG), Rolf Schumacher (Stadt Mayen), Dr. Heiko Schmied (Stiftung Rheinische Kulturlandschaft) und Burkhard Golla (Julius-Kühn-Institut, Braunschweig).

Besonders Erfreuliches konnte Henning Schwarz berichten. Die Deutsche Bahn AG als zweitgrößter Flächenbesitzer in Deutschland wird dem Wunsch des D.I.B. nach längerer Planungs- und Projektphase nachkommen und stellt ab 1. November 2016 interessierten Imkern kostenfreie Stellflächen für Bienenvölker zur Verfügung. Informationen dazu sind auf der Homepage der DB unter

http://www.deutschebahn.com/de/presse/pressestart_zentrales_uebersicht/12586136/h20161027_Bienen.html zu finden. Der D.I.B. wird in seiner nächsten Ausgabe von D.I.B. AKTUELL ausführlich darüber berichten.

Am Nachmittag stand das Thema Bienengesundheit im Mittelpunkt der Vorträge von Dr. Christoph Otten (Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen), Dr. Peter Rosenkranz (Landesanstalt für Bienenkunde Stuttgart-Hohenheim), Dr. Stefan Berg (Fachzentrum Bienen Veitshöchheim) und Björn Wilcken (Veterinär- und Lebensmittelaufsicht, Bezirksamt Mitte von Berlin). Dabei wurde klar, dass sich die Imkerei durch Klimawandel und Globalisierung zukünftig weiteren neuen Herausforderungen stellen muss.

An der anschließenden Podiumsdiskussion nahmen der Vizepräsident des D.I.B. und Präsident des Landesverbandes Bayerischer Imker, Eckard Radke, Dr. Jörg Kalisch (BMEL), Björn Wilcken, Henning Schwarz und Dr. Stefan Berg teil. Letzterer brachte das Ergebnis der Tagung wie folgt auf den Punkt: „Viele Facetten – die Messlatte ist die Tat.“

Dieses wird von den Organisatoren wörtlich genommen, denn die nächste Konferenz, dieses Mal im internationalen Rahmen, ist bereits in Vorbereitung. Sie wird am 28./29.03.2017 in Berlin stattfinden und internationale Referenten und Tagungsteilnehmer zusammenbringen, damit über die Grenzen hinaus ein Erfahrungsaustausch, Wissenstransfer und Vernetzung stattfindet.

Kontakt: Petra Friedrich, Tel. 0228/9329218 o. 0163/2732547, E-Mail: dib.presse@t-online.de

* Eh-da-Flächen: Offenlandflächen in Agrarlandschaften und in Siedlungsbereichen, die weder einer landwirtschaftlichen noch einer naturschutzfachlichen Nutzung unterliegen.